



## Multitone II KOCH

Watt denn, ein neuer Amp? Nichts wie hin, anhören, immer auf der Suche nach dem heiligen Gral. Es hört nicht auf. Einmal infiziert lässt einen der Virus nicht so bald wieder los. Insofern war klar, dass, nachdem Kochs Studiotone letztens so doll punktete, der Multitone II gefälligst auch schnellstens antreten soll.

Die Kochschen Pflänzchen scheinen hierzulande doch noch immer ein wenig im Verborgenen zu blühen. Dabei ist der niederländische Hersteller in Fachkreisen längst als kompetente Marke anerkannt. Die Modellpolitik ist ungewohnt konservativ. Auf dem zum Teil doch schnelllebigen Markt tut sich Koch nicht ständig mit Neuheiten hervor. Im Gegenteil, es wird dezent Produktpflege betrieben. So besteht das Programm in der jetzigen Form schon eine ganze Weile. Neben dem Studiotone, diesem kompakten Hochleistungspaket, bildet der Multitone II das Bindeglied zwischen dem vintageorientierten Modell Classicitone und dem High-Gain-Heavy-Amp Poweritone II. Alle Amps gibt es als Combo oder Topteil, und natürlich hat Koch auch eine breite Palette an Cabinets anzubieten.

### konstruktion

Keine Lücke auf dem Bedienfeld, alles voll mit Reglern und Schaltern. Kein Wunder,

schließlich ist der Multitone II dreikanalig ausgelegt. Im sogenannten Pre-Channel ist eine Dreiband-Klangregelung vorhanden, ein Volume-Regler für die Clean-Lautstärke, sowie Drive (Gain/Zerrgrad) und Volume der hier ebenfalls integrierten Crunch/Overdrive-Sektion. Clean hat außerdem einen Dreifach-Bright-Switch, der Höhen absenkt, anhebt, oder inaktiv bleibt. Der Crunch-Sound kommt mit dem normalen Bright-On/Off aus. Die zweite Funktionsgruppe steht unter der Überschrift Post-Channel und ist als Lead-Sektion gedacht. Wir sehen die üblichen Regelbereiche, Gain, Volume, Bass, Middle, Treble und zusätzlich ein Presence-Poti. Dabei handelt es sich nicht um die klassische Hochfrequenz-Rückkoppelungs-Schleife vom Ausgangsrafo zur Phasentreiberstufe, sondern um einen zusätzlichen Filterpfad in der Vorstufe, der die Hochmitten beeinflusst. Daneben gibt es noch einen Mid-Shift-Schalter. Sein Name trägt, denn er wirkt eigentlich auf das Treble-Poti und

ändert dessen Ansatzfrequenz von 2 kHz auf 800 Hz. Das macht den Ton weicher, kappt die Schärfe im Top-End, was letztlich doch als Mid-Anhebung wahrgenommen wird.

In der Master-Sektion finden sich zwei Volume-Potis, zwischen denen per Fußschalter gewechselt werden kann, und das Reverb-Poti, mit dem die Anteile des Accutronics-Federhalls abzustimmen sind. Das Hallspiralensystem ist im Boden des Combos liegend verschraubt, beim Topteil hängt es hinter der Front-Wand. Und dann noch eine Besonderheit: Neben Power und Standby hat der Multitone II einen Schalter zur Abstimmung des Speaker-Dampings. Hierbei wird die Gegenkoppelung in der Endstufe variiert, was entweder zu einer eher straffen oder eher weichen „losen“ Wiedergabe führt.

Anders ausgedrückt spürt der Spieler mehr, oder eben weniger Impulstreue und Dynamik beim Anschlag. Man muss den Amp aber schon einigermaßen laut spielen,

## ÜBERSICHT

**Fabrikat:** Koch

**Modell:** Multitone II

**Made in:** Holland

**Gerätetyp:** E-Gitarren-Verstärker,

Combo, dreikanalig,

Vollröhrenbauweise, Silizium-

gleichrichtung, Class-A/B-

Gegentaktendstufe; Vorstufe: 3×

12AX7, davon eine LM (low

microphonics), Endstufe: 6L6WGC-

STR oder EL34; alle Röhren von TAD

**Leistung:** ca. 50 Watt

**Lautsprecher:** 2× 12" Koch/Jensen

VG12-90, je 90 Watt/16 Ohm,

von hinten montiert

**Mechanik:** Gehäuse aus

Schichtholzplatten (ca. 18 mm),

Kunstlederbezug, große Gummifüße,

Steckrollen, großer Tragegriff,

verchromte Metallschutzkappen an

sechs Ecken, Front-Bespannung nicht

abnehmbar, Amp-Chassis aus

Stahlblech, hängend montiert, Röhren

mit Gummiringen bzw. Schutzgitter

gesichert

**Anschlüsse:** Front: Input-Normal,

-Bright-Clean; Rücks.: 5 Speaker-Outs

(4, 8, 16 Ω), Recording-Out, 2× FX-

Loop-To, 2× -From (seriell u. parallel,

Fußschalter (Channel-Switching),

Netzkabel

**Regler:** Pre-Channel (Clean): Volume,

Bass, Middle, Treble; Overdrive:

Drive, Volume; Post-Channel (Lead):

Gain, Volume, Presence, Bass,

Middle, Treble; Master: Volume-

Rhythm, -Solo, Reverb/FX-Mix

**Schalter:** Front: Clean-Bright,

Overdrive-Bright, Lead-Mid-Shift,

Speaker Damping (Low High, Ultra-

Low), Power, Standby; Rücks.: Power

100/50 % (Pentode/Triode), Channels

(-Select)

**Effekte:** Federhall, langes

Accutronics-System (Typ 4AC3C1B)

**Einschleifweg:** ja, 1× seriell, 1×

parallel, nom. Pegel -10 dBV

**Gewicht:** ca. 40 kg (45 kg bei 100

Watt, Topteil 21/25 kg)

**Maße:** ca. 710 × 560 × 280,

Topteil 710 × 280 × 280 BHT/mm

**Zubehör:** Fünffach-Schaltpedal

(Channels, Reverb, Volume),

Kabellänge ca. 4,5 Meter

**Zum Hören:** Diezel VH-4S, Matamp-

120, alte AC30, div. Celestion-Cabs,

Lexicon G2, Steinberger GL-4T/EMG/

Duncan, Morgaine Mintage-'61/Fralin

u. a.

**Vertrieb:** Koch Guitar Electronics

3812 RG NL-Amersfoort

www.koch-amps.com

**Preis:** Multitone II

Combo 50 Watt ca. € 1.864

Combo 100 Watt ca. € 2.009

Head 50 Watt ca. € 1.535

Head 100 Watt ca. € 1.682

Ebo Wagner

damit die Unterschiede relevant und wahrnehmbar werden.

Die Unterscheidung in Pre- und Post-Channel bedarf noch der Erklärung. Mit

den Bezeichnungen bezieht sich Koch auf die Platzierung der Klangregelungen im Signalweg. Pre heißt insofern, dass das Ton-Netzwerk gleich hinter der ersten Röhrentriode angekoppelt ist. Dies entspricht dem Prinzip nach der Beschaltung älterer Fender-Amps aus der Blackface- und Silverface-Ära, die ja sämtlich an der Anode angeschlossene Filter aufweisen. Dem gegenüber bedeutet Post natürlich, dass die Tonsektion weit hinten im Signalweg liegt. So kennt man das wiederum von vielen Marshall-Circuits. Beim 2203/M.V. z. B. hängen die Klangregler hinter der vierten Triode an der Kathode.

An der Rückseite hält der Amp gleich zwei FX-Loops bereit, einen seriellen und einen parallelen. Der serielle liegt im Signalverlauf sinnigerweise vor dem parallelen Weg. Die ideale Konzeption, denn so kann einerseits z. B. ein Kompressor praxisingerecht verwendet werden (seriell), und eben auch zeitbasierte Zumisch-Effekte (parallel), wie Chorus, Delay und Hall. Bei Belegung des parallelen Effektweges, wird der interne Federhall deaktiviert, d. h. das Poti an der Front-Platte steuert nun die Intensität des am Return eintreffenden Effekts. Und um das auch noch klarzustellen, die beiden Master-Volumes liegen hinter den FX-Loops, wo sie hingehören und ihrem Namen auch wirklich gerecht werden.

Zum Anschluss von Lautsprechern stehen je zwei Ausgänge mit 4 Ohm und 8 Ohm zur Verfügung, sowie eine Buchse mit 16 Ohm. Ein kleiner versenkter Schiebeschalter, der sich mit einem harten Plektrum oder einem kleinen Schlitzschraubendreher bedienen lässt, ermöglicht eine Leistungshalbiertung der Endstufe durch das Umschalten von Pentoden- auf Triodenbetrieb.

Das kleine Brüderchen, der Studiotone, ist mit der aufwändigen D.I.-Out-Schaltung der Kochschen Loadbox II ausgerüstet (Powersoak). Das heißt, man kann mit zwei Schaltern die Wiedergabecharakteristik des Recording-Out verändern. Der Multitone II hat diesen Luxus nicht. Es ist schlicht ein Ausgang vorhanden. Sein Signal wird hinter dem Ausgangstrafo abgegriffen, und soll nach Art eines 2×12"-Cabinets frequenzkorrigiert sein.

Was haben wir noch am hinteren Panel? Die Euro-Netzbuchse mit integrierter Sicherung, sowie eine weitere, die im Hochspannungskreis liegt, und ein Dreiweg-Wippschalter zum manuellen Anwählen der Sound-Kanäle. Im Grunde ist das natürlich nur so eine Art Notlösung (für daheim?), denn der Multitone II kann natürlich fernbedient werden. Zum Lieferumfang gehört ein stabiles und funktional einwandfreies Fußpedal mit fünf Schaltern und LEDs. Die Sound-Kanäle können hier direkt ange-

## infotest

Full-Function Tuner &  
Metronome  
Pro-Winder Tuner

## PLANET WAVES

Unter dem Firmennamen Planet Waves bietet der amerikanische Saitenexperte D'Addario verschiedenste Zubehörteile und Helferlein für Gitarristen an, vom Gitarrenzug, über die Saitenkurbel bis zu exquisiten Kabeln. Mastermind Jim D'Addario, der sich viele der neuen Teile ausdenkt, ist ein sehr praktisch denkender Mensch, und so wundert es nicht, dass er mit immer wieder neuen Ideen auf den Markt

kommt. Hatte er vor ein paar Jahren die geniale Idee, ein Saitenkurbel direkt mit einem Saitenschneider auszustatten, so geht er jetzt noch einen Schritt weiter und integriert neben einem Saiten-Stretcher zum Vordehnen von Gitarrensaiten auch noch ein Stimmgerät, mit den



beiden Modi Sweep (traditionell) und Strobe. Der Pro-Winder Tuner ist ein massives Tool für jeden Gitarristen und Roadie. Auch der Full-Function Tuner & Metronome kann in vielen Gitarristenhänden Wunder wirken. Denn neben einem äußerst komfortablen Stimmgerät mit allen wichtigen Funktionen und ebenfalls mit Sweep- und Strobe-Funktion, ist ein Metronome integriert, das ein idealer Partner zum Üben ist, da er neben Tap-Funktionen auch diverse Unterteilungen in ungerade Taktarten, Akzente und Betonungen möglich macht. So sind auch Aneinanderreihungen von diversen Taktarten möglich, wie z. B. 6/8 und 7/8. Außerdem fungiert das Gerät als Stimpfpeife, Stoppuhr oder Countdown-Zeitgeber. Das Gerät kann zwischen Gitarre und Amp geschaltet werden, die Lautstärke von Metronome und Stimpfpeife ist regelbar, ein Kopfhörer kann angeschlossen werden. Das Gerät wird wahlweise mit 2× 1,5V-AA-Batterien oder per Netzgerät betrieben. Die Bedienung erfolgt über ein sehr übersichtliches Display mit fünf im Kreis angeordneten Tastern, das runde Display ist angenehm groß und auch auf Bühnen gut ablesbar. Weitere Features: Copy-Funktion, d. h. die Frequenz eines Referenz-Gerätes kann übertragen und als Basis verwendet werden (z. B. Klavier). Der Kalibrierungsbereich reicht von 415 bis 446 Hz, 21 verschiedene Taktmuster stehen zur Verfügung.

Vertrieb: Headliner, D-91413 Neustadt/Aisch  
www.musik-meinl.de

Preise: Full-Function Tuner & Metronome:  
ca. € 109

Pro-Winder Tuner: ca. € 57,90 ■

Dieter Roesberg

wählt werden. Die anderen beiden Schaltfunktionen betreffen den Federhall (oder die parallele Loop) und die Master-Volumes (Rhythm/Solo). Das Anschlusskabel ist fest mit dem Pedal verbunden und ca. 4,5 Meter lang. Am Verstärker erfolgt der Anschluss über einen Mehrpol-Din-Stecker, der in der

grade-Röhre mit minimaler Mikrofonie, alle Röhren von TAD/Worms, hier gibt es echt nichts zu meckern. Übrigens sind an den Kathoden der Endröhrensockel bereits Messwiderstände angebracht. Trimpotis sind auch vorhanden, insofern ist der Bias-Abgleich ein Kinderspiel (wenn man weiß wie es geht: Wer sich nicht sicher ist was er

## ÜBERSICHT

**Fabrikat:** Koch

**Modell:** TS212

**Gerätetyp:** Gitarren-Lautsprecher-Kabinett

**Made in:** Holland

**Leistung:** max. 180 Watt/8  $\Omega$ , mono  
**Lautsprecher:** 2 Stück Koch/Jensen VG12-90, je 90 Watt/16 Ohm

**Mechanik:** geschlossenes Gehäuse aus ca. 18 mm starkem

Birkensperrholz, Kunstlederbezug, keine Schutzecken, 4 GummifüÙe, 1 Tragegriff a. d. Oberseite, Front-Bespannung nicht abnehmbar

**Anschlüsse:** 2 parallele Eingänge

**Gewicht:** ca. 26 kg

**MaÙe:** ca. 720 x 500 x 280 BHT/mm

**Zum Hören:** Diezel VH-4S, Matamp-120, alte AC30, div. Celestion-Cabs, Lexicon G2, Steinberger GL-4T/EMG/Duncan, Morgaine Mintage-'61/Fralin u. a.

**Vertrieb:** Koch Guitar Electronics,

3812 RG NL-Amersfoort

www.koch-amps.com

**Preis:** ca. € 557



Buchse verschraubt wird. Verlängerungen zu 5 Meter Länge sind für ca. € 40 das Stück lieferbar. Wer mit einem MIDI-Switcher arbeiten will, kann eine Adapterbox ordern, die Klinkenanschlüsse anbietet. Leider schlägt die mit satten € 89 zu Buche. Nun schauen wir doch einmal in das Innenleben hinein. Das Stahlblechchassis wird fast gänzlich von der großen Hauptplatine ausgefüllt. Hierauf ist der Großteil der Bauelemente kontaktiert, inklusive der Röhrensockel. Nur die Potis und die vorderen Buchsen sitzen auf kleinen Subboards. Der Multitone II ist im Prinzip ein purer Röhren-Amp. Die Signalwege des Federhalls und der FX-Wege führen allerdings über ICs. Diese stehen servicefreundlich in eigenen Sockeln und können somit im Zweifelsfall schnell getauscht werden. Die Kanalwechsel finden über hochwertige Relais statt. Hochspannungen und leistungsführende Leitungen (Kontaktierung der Trafos) sind über große Kabelschuhe realisiert. Der Aufbau wirkt alles in allem sehr aufgeräumt und vertrauenserweckend. Klinkenbuchsen mit Goldkontakten, Keramikröhrensockel, solide Schalter, ein Schutzkäfig um die Endröhren, Gummihalteringe für die vier ECC83, als V1 ein High-

da tut, sollte bitte die Finger davon lassen, denn – Obacht – die Volts in Röhren-Amps können killen!).

Die Gehäuse des Combos und des Topteils sind in der allgemein üblichen Bauweise gehalten. Die steckbaren Rollen gehören beim Combo bereits zum Lieferumfang. Praktisch ist bei ihm auch, dass hinten innen zwei Klettbänder für die Unterbringung des Schaltpedals beim Transport vorgesehen sind. Weitere Zeichen für das Qualitätsbewusstsein der Koch-Crew sind, dass die Leitungen zu den Speakern – Jensen-Modelle, die für Koch gefertigt werden – akkurat mit Klemmen am Gehäuse verlegt sind, und die Lautsprecher über Einschlaggewinde montiert werden. In der Preisklasse darf man solche Sorgfalt im Detail allerdings auch erwarten. Erfreulicherweise hat man auch daran gedacht, dass so ein schwerer Combo gerne zu zweit getragen wird. Es gibt es nicht nur den obligatorischen Griff an der Oberseite, sondern auch große Schalengriffe an den Seiten.

### ts212 cabinet

Materialien und Ausstattung des rundum geschlossenen Gehäuses entsprechen dem

des Combos. Die TS212 hat wegen ihres deutlich geringeren Gewichts aber nur oben den Koffergriff, der übrigens auch mit Einschlaggewinden montiert wird. Obwohl die Box gar keine großen Wandflächen hat, ist die Rückwand in der Mitte mit einem 35x35 Millimeter starken Kantholz verstärkt, damit sie nicht zu starke Resonanzen aufbaut; gerne, schadet bestimmt nicht. Die Mängelsuche bleibt erfolglos, es irritiert jedoch, dass das Anschlussfeld strikt mono ausgelegt ist. Wer die TS212 stereo benutzen möchte, müsste zuvor die Beschaltung ändern (lassen).

### praxis

Den Multitone II bietet Koch in unterschiedlichen Ausführungen an. In der 100-Watt-Version kann er mit vier EL34 oder 6L6 bestückt sein, oder gemischt 2+2. Deshalb hat der Amp auch zwei Bias-Trimpotis, die die Sockel 1+4 bzw. 2+3 getrennt ansprechen. Die 50-Watt-Amps sind natürlich nur alternativ mit einem der beiden Röhrentypen zu betreiben. Im Prinzip könnte aber der 50er auch mit vier 6V6 ausgerüstet werden (die Sockel sind da, nur von kleinen Abdeckblechen verschlossen). Nur Koch macht das zur Zeit nicht, und zwar weil man wenig Vertrauen in die Haltbarkeit der aktuell erhältlichen 6V6 hat. Schade das dem so ist, denn die 6V6 ist doch eine Röhre mit ausgesprochen charmantem Sound. Man denke nur an Fenders Deluxe-Reverb. Wir haben hier einen 6L6-Combo mit 50 Watt auf dem Prüfstand, sowie das 100-Watt-Topteil mit EL34.

Tempur Bass/Guitar Strap

**RITTER**

Jens Ritter baut sehr ausgefallene Instrumente, und von ihm etwas ganz Normales zu erwarten, wäre wohl zu banal. Oder? Jetzt hat er nämlich seinen eigenen Instrumenten-Gurt entwickelt, einen simplen Gebrauchsgegenstand. Denn besonders auffällig ist der schwarze Bass/Guitar-Strap

nun wirklich nicht. Aber in der schlichten Erscheinung steckt High-tech drin, das Material nennt sich Tempur. Ein wesentliches Merkmal dieses Schaumstoffs ist sein „Gedächtnis“; er federt nach einer Kompression nicht einfach zurück wie

normales Schaumgummi, sondern hält noch eine Weile die eingedrückte Form. Diese Trägheit verdankt er seiner selbstbelüfteten Zellstruktur, die übrigens auch atmungsaktiv ist. Das wird noch durch den feinmaschigen (und rutschhemmenden) Gewebeüberzug unterstützt, mit dem Ergebnis: Man schwitzt nicht unter dem Gurt. Aber wichtiger noch ist, wie sich Tempur auf Druckbeanspruchung verhält. Bereits zartem Druck gibt das Material nach, drückt sich aber wegen der Trägheit nicht sogleich platt und setzt dem Vorgang einen dämpfenden Widerstand entgegen. Tempur schafft das erstaunliche Kunststück, gleichzeitig weich und auch steif zu sein. Dadurch wird eine flächigere Verteilung des Gewichts auf die Schulter erreicht; der Gurt passt sich der Körperergonomie geschmeidig an und verteilt die Bass-Pfunde tatsächlich günstiger auf die Fläche. Der angenehm leichte Ritter-Gurt ist in drei Längen lieferbar: Short, Medium und Long. Natürlich ist jeder Gurt in der Länge noch um rund 20 cm feinstjustierbar. Die Kanten sind mit Gewebemänteln verstärkt und solide abgenäht, die Übergänge vom Tempur-Polster zu den ledernen Enden sitzen unter Gummikappen, das Ganze wieder stabil vernäht. Ein optisch unauffälliger Gurt mit wirklich bemerkenswerten Komfort-Eigenschaften, der nicht nur für die Liebhaber besonders schwerer Instrumente interessant ist.

Vertrieb: Ritter Bass Guitars, D-67146 Deidesheim, [www.ritter-basses.com](http://www.ritter-basses.com)  
Preis: ca. € 65 ■



Befassen wir uns exemplarisch zunächst mit dem Combo. Und Leute, eins ist hier schon einmal unbestreitbar ein Knaller, der Clean-

Sound. Er hat dieses musikalische Volumen alter BF/SF-Fender-Amps, wirkt dabei aber fast noch plastischer, regelrecht dreidimensional und äußerst transparent. Zugegeben, darin schwingt auch eine leicht kühle Note, das liegt aber eher daran, dass der Ton so durchsichtig, und im Detail feingliedrig ist. Der Combo hat auch mit betont brillanten Einstellungen kein Problem. Im Gegenteil die Fähigkeit dann noch immer die Höhen so schön zum Glitzern zu bringen, ist eine seiner besonderen Stärken. Das Lob gebührt natürlich zu einem guten Teil den Speakern. Und den verwendeten TAD-Röhren: deren 6L6WGC orientiert sich an Röhren der 60er/50er Jahre und hat mir auch schon in anderen Amps sehr gefallen. Davon abgesehen geht der Multitone II auch sehr homogen in Anzerrungen über. Es ist eine Freude hier mit der dynamischen Interaktion zwischen dem Instrument und dem Amp zu arbeiten. Der Kick ist, dass der

rückt. Ihnen voraus hat er jedenfalls, dass seine Grundabstimmung mehr Volumen in den unteren Frequenzen erzeugt und die Klangregelung variabler ist. Eine gute Vintage-Strat hat an diesem Amp einen wirklich breitbandig kräftigen Sound. Humbucker agieren wie wir alle wissen anders als Einspuler. Sie sind dichter im Klang, haben mehr Tiefmitten und Bässe. Daher kommt es nicht selten vor, dass ein Amp mit dem einen Pickup-Typ Probleme hat, mit dem anderen aber richtig Spass macht. Der Multitone II beugt dem vor, indem er zwei Inputs mit unterschiedlicher Abstimmung bereithält, Normal und Bright-Clean. Letzterer ist bei Humbuckern zu empfehlen, da er im Bass etwas schlanker ans Werk geht und mehr Höhen liefert. Geniale Lösung, die dafür sorgt, dass man in der Klangabstimmung ziemlich große Variabilität zur Verfügung hat.

Beim Umschalten auf den Crunch-Sound ändert sich die Frequenzkurve. Bässe und Tiefmitten sind hier ein wenig schwächer ausgebildet, vermutlich um das angezerrte Klangbild transparent zu erhalten. Letztlich ist es aber überhaupt kein Problem im Pre-



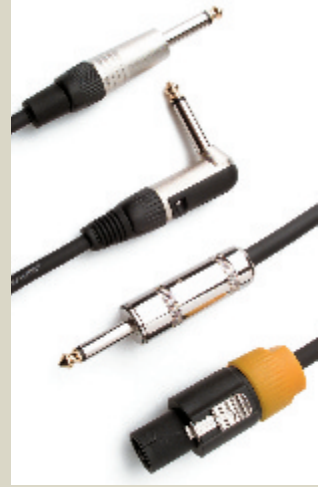
Clean-Overdrive aus der Vorstufe kommt. Ab ca. der Mittelstellung des Volume-Potis setzen die Zerrfarben ein. Wer mit einem alten Pro-Reverb oder Super-Reverb spielt, wird sicher zugeben müssen, dass denen der Multitone II ganz schön auf die Pelle

Kanal ausgewogene Verhältnisse zwischen dem Clean-Sound und Crunch/Overdrive zu schaffen. Die Zerrintensitäten reichen soweit, dass man damit durchaus schon tragfähig Blues-Soli spielen kann. Diffizile Aufgaben, wie größere Akkorde oder

Instrumenten- & Boxenkabel

ROCKCABLE

Es ist erfreulich, wenn sich ein Hersteller um die nützlichen „kleinen Dinge“ kümmert und die auch noch zu günstigen Preisen anbietet. Neu im Warwick-Vertriebsprogramm sind die RockCables, und wie es aussieht, bietet das neue Label passende Musiker-Kabel für alle Einsatzbereiche an. Das beginnt mit Klinkenkabeln fürs Instrument, die in 3, 6 und 9 Metern Länge zu haben sind, wobei man noch die Wahl zwischen zwei geraden Klinkensteckern oder einer geraden und einer Winkelklinke hat. Kabelmaterial und Stecker machen einen guten Eindruck, der sich im Hörtest auch durch neutralen Klang mit spritzig-brillanter Detailwiedergabe bestätigt. Höhenverluste werden zuverlässig durch die



besonders geringe Kabel-Kapazität von nur 80 pF/m vermieden, des Weiteren zeigt sich das robuste Kabel geschmeidig und erzeugt keine Stolperfallen auf der Bühne. Stabil wirken auch die verwendeten Stecker mit ihren Guss-Hülsen, eine wirksame Zugentlastung packt das Kabel sicher mit drei Spannbacken aus Kunststoff. Die gleiche Stabilbauweise mit geraden oder Winkel-Klinkensteckern an beiden Enden bieten die kürzeren Patch-Kabel für Boden-Effektgeräte. Lieferbare Längen sind 15, 20 und 30 cm. Aber nicht nur die Leitungswege für das schwache Instrumentensignal sind empfindlich und verdienen hochwertige Kabel. Auch die Verbindung zwischen Verstärker und Lautsprecher verlangt nach zuverlässiger Verbindungstechnik, wobei RockCable fette Zweifach-Litze mit einem Kupferquerschnitt von 2x 2,5 Quadratmillimetern verwendet. Die Klinke/Klinke-Ausführung passt mit 2 m Länge auch für hoch gebaute Gitarrenboxen-Türme. Moderne Bass-Amps sind hingegen heutzutage fast durchweg mit koaxialen Speaker-Spezialsteckern bestückt, und auch dafür bietet RockCable das passende 2-m-Boxenkabel an. Im Test haben alle Kabel mit verblüffend hochwertigen Audio-Eigenschaften überzeugt, das Preis/Leistungsverhältnis kann man nur als sagenhaft bezeichnen!

Vertrieb: Warwick, D-08258 Markneukirchen [www.warwick.de](http://www.warwick.de)

Preise: Instrumentenkabel von ca. € 3,70 bis 7,20; Patch-Kabel von ca. € 2,10 bis 2,30; Boxenkabel von ca. € 6,70 bis 7,80 ■

Dirk Groll

Double-Stops, bewältigt die Vorstufensektion mit Bravour. Die Wiedergabe ist schön harmonisch, differenziert und auch in der dynamischen Ansprache sehr gut ausgebildet.

Wenn es denn sein soll, kann man auch im Post-Channel lediglich leichten Overdrive erzeugen. Aber was soll das? Der Kanal ist ein Gain-Monster, da langt man doch viel lieber in die Vollen. Hier treffen auf sehr kultivierte Art und Weise alle Vorzüge einer modernen Lead-Sektion zusammen. Die Kompression ist nicht zu stark, der Sound behält Druck, bleibt transparent, der Schub in den tiefen Frequenzen ist mehr als ausreichend, die Nebengeräusche halten sich im Hintergrund, die Klangregelung ist überdurchschnittlich effizient, der Charakter des Instruments setzt sich gut durch. Im Höreindruck sind die Verzerrungen des Kanals gar nicht dominant, der Ton sägt nicht, sondern singt. Sehr wohl geeignet für harte Stilistiken aber eben nicht aggressiv. Wirklich toll. Wer es doch eher bissiger haben will, sollte einmal das Ultra-Low-Damping probieren. Da legt der Post-Channel doch noch einmal um einiges an Schärfe zu.

Wie zu erwarten ist das EL34-Topteil im Klang etwas grober. Mal abgesehen von den größeren Leistungsreserven sind die Höhen nicht so geschmeidig und das Klangbild wirkt insgesamt analytischer, eine Spur unpersönlicher. Somit ist klar: Wer härtere Gangarten bevorzugt wird lieber zur EL34 greifen, oder vielleicht das gemischte Doppel aufspielen lassen. Natürlich macht auch das geschlossen Cabinet im Klang andere Qualitäten frei als der hinten offene Combo. Der Sound wirkt gepresster, erfüllt kleine Räume nicht so luftig, trägt dafür aber weiter und drückt eine Spur kräftiger in den tiefen Frequenzen. Auch fühlt sich für den Spieler der Sound durch die TS212 kompakter an, bietet mehr Gegenwehr. Die Anschlagsdynamik wird weniger feinfühlig umgesetzt. Reine Geschmacksfrage, die Unterschiede sind nicht drastisch, ausprobieren womit man sich wohler fühlt.

Zur Peripherie des Amps ist nur Lobendes zu sagen. Der Hall erzeugt einen tiefen, räumlich wirkenden Effekt mit seidiger Brillanz und lässt sich gut dosieren. Die FX-Wege funktionieren unauffällig perfekt, ab Signalpegeln von ca. -10 dB. Der Recording-Out klingt an sich ganz gut. Mit etwas Nachhilfe macht eine breitbandige Anhebung um ca. 160 Hz am Mischpult den Sound jedoch erst richtig rund und kräftig. Das Klangbild ist natürlich nicht das Non-Plus-Ultra, aber man kann damit durchaus auch live sehr ordentlich arbeiten.

Na, und gibt es denn nun überhaupt nichts zu meckern? Doch, schon passiert, die Box

ist nicht ohne weiteres stereo nutzbar. Ferner ist zu vermelden, das beim Wechsel von Crunch-2 zu Clean-1, und Lead-3 zu Crunch-2 die Pedalumschaltung relativ dezent, aber eben doch hörbare Knackse erzeugt, die sich in die FX-Wege fortsetzen. Was will man machen, Relais sind eben diesbezüglich heikel. Was dann noch negativ aufgefallen ist, hat gar nicht mit der Funktion an sich zu tun. Beim leistungsstärkeren Topteil ist ein wesentlich größerer Netztrafo verbaut. Dessen Haltetaschen sind nicht ausreichend dimensioniert. Der Trafo kam hier schon wie der schiefe Turm von Pisa an. Ich denke man kann davon ausgehen, dass die Koch-Crew dieses Manko umgehend ausräumen wird. Und zum guten Schluss noch etwas Angenehmes. Den Geräten liegt eine ausführliche Bedienungsanleitung in deutscher Sprache bei.

resümee

Oh ja, so macht das Testen Freude. Nichts was nervt oder nicht funktioniert, spielen, spielen, Spaß haben. Der Multitone II ist ein überaus gediegener Verstärker, der gekonnt die Brücke zwischen vintage-voluminösen Clean-Sounds und modernem High-Gain-Lead schlägt, und dabei sogar eigene Charakterzüge trägt. Die Wiedergabeeigenschaften sind hervorragend, die Ausstattung lässt kaum Wünsche offen, die Fertigung ist abgesehen von dem lasch befestigten Netztrafo ebenfalls tadellos. So reiht sich der Amp qualitativ nahtlos in die Oberliga ein. Dementsprechend hoch liegen auch die Preise. Versteht sich, nur was nichts taugt ist billig. Preis und Leistung stehen in einem vertretbarem Verhältnis. Das gilt auch für die TS212, die Allround-Talente als Extension-Cab beweist. ■

PLUS

- Sound & Variabilität
- Dynamik, Transparenz & Durchsetzungsvermögen
- Schalldruck
- zwei FX-Wege
- Funktion der Effektwege
- D.I-Out
- Nebengeräusche
- Verarbeitung & Qualität d. Bauteile

MINUS

- TS212 nur mono nutzbar
- Befestigung des Netztrafos bei 100-Watt-Version